

Landkreis Oldenburg – UNB  
z.Hd. Frau Wolfrath  
Delmenhorster Str. 6  
27793 Wildeshausen

Dötlingen, 9.6.2021

*Kopie*

**Stellungnahme des NABU Dötlingen-Wildeshausen zum vorgestellten Managementplan für das FFH – Gebiet 051 „Poggenpohlsmoor“**

Sehr geehrte Frau Wolfrath,

zunächst eine grundsätzliche Bemerkung: Der Begriff FFH-Gebiet deckt eigentlich Flora und Fauna ab. Der vorgelegte Managementplan wird diesem Anspruch allerdings nicht gerecht. Die Fauna taucht leider nur gelegentlich in den Beschreibungen des Zielzustandes der einzelnen Lebensraumtypen mit der Formulierung „Die charakteristischen Tier- und Pflanzenarten kommen in stabilen sich selbst erhaltenden Populationen vor“ auf. Es gibt keinerlei Hinweise darauf, um welche Arten es sich handelt und wie es um diese Arten zurzeit bestellt ist, bzw. wo diese angestrebten Arten denn letztendlich herkommen sollen, falls sie schon jetzt evtl. nicht mehr vorhanden sind.

Es fehlt eine umfassende Bestandserfassung der Fauna und ein Managementplan zur Entwicklung des o.g. Zielzustandes.

Aus Sicht des NABU ist es bedauerlich, dass das Jahr 2009 als Referenzjahr herangezogen wird. Damit ist eine Berücksichtigung des historischen Zustandes als Kalkflachmoor in den Maßnahmen kaum möglich. Hier wäre es wünschenswert, doch mehr auf den historischen Zustand abzuheben und mindestens anteilig eine etwas offenere Struktur anzustreben.

### **Zu Maßnahme 05cAE und 05dAe:**

Die alleinige Anhebung des Wasserstandes im Ringgraben und im Zuggraben am Moordamm wird unseres Erachtens nicht zu einer ausreichend starken Vernässung der Flächen führen. Der Damm zwischen Ringgraben und dem Moor ist bei der Anlegung der Rieselei vorsätzlich so ausgebaut worden, dass kein Wasser des Grabens diesen durchdringt. Daher ist es hier erforderlich, zusätzlich zum Anstau auch für eine Durchlässigkeit des Dammes zu sorgen, damit Teile des angestauten Wassers in das Moor einsickern können. Damit dann eine Vernässung stattfinden kann, muss sichergestellt sein, dass der Anstau im Zuggraben auf annähernd der gleichen Höhe erfolgt, da das Wasser ansonsten direkt durch die von Ost nach West entwässernden Grenzgräben wie bisher zügig abfließen würde. Alternativ hierzu besteht die Möglichkeit, diese Grenzgräben auf ihrem Weg mehrfach durch direkt vor Ort abgegrabenes Erdreich anzustauen. Positiver Nebeneffekt wären hierbei entstehende Kleinsttümpel, die mittelfristig wieder verlanden. Diese Maßnahme kann in Handschachtung erfolgen und würde sich auf den angestrebten Effekt sicherlich sehr positiv auswirken.

### **Zu Maßnahme 01b BW:**

Hier ist zu überlegen, ob die im Bestand ja nicht mehr „wachsende“ Düne wirklich abgeplaggt werden sollte. Der angestrebte Effekt lässt sich doch auch durch „Aufsanden“ erreichen. Das mehrfache Aufsanden mit nahezu sterilen Sanden aus den Flugsandschichten der regional vorhandenen Sandkuhlen wäre hier eine geeignete Maßnahme, die auch die evtl. hier im Winterquartier befindliche Zauneidechse weniger gefährden würde.

### **Zu Maßnahme 03a AE und 03b BE:**

Das durch Verlandung verlorengegangene Stillgewässer im nördlichen Moorbereich soll „ersetzt“ werden, weil eine Wiederherstellung nicht möglich erscheint. Hierzu soll die Anlage eines Stillgewässers in einer Grünlandfläche mit entsprechender Initialrandbepflanzung erfolgen.

Allerdings entspricht die Umgebungsstruktur und wahrscheinlich auch der Bodenaufbau dieser Fläche in keinsten Weise dem verlorengegangenen Biotop. Hier ist zu überlegen, ob es nicht evtl. sinnvoller ist, diese Ersatzmaßnahme auf der in der Nähe gelegenen **NABU**eigenen Fläche durchzuführen. Die derzeit vorhandene Bewuchs- und Bodenstruktur dürfte dem Altzustand sehr nahekommen. Außerdem sind auf dem Areal deutliche, zeitweise wasserführende Vertiefungen vorhanden, die möglicherweise durch Torfabbau entstanden sind. Eine Vertiefung um ca. 1 m würde hier schon eine dauerhafte Wasserführung sicherstellen. Ein Freistellen der Wasserfläche erfordert allerdings die Entnahme einiger Birken und das auf „den Stock setzen“ der südlich und südwestlich befindlichen Erlenbestände. Die dann austreibenden Erlen wären dann regelmäßig wieder einem Rückschnitt zu unterziehen, aber das ist ja bei der derzeitigen Planung auch der Fall. Außerdem könnte das entnommene Erdreich als „Starter“ auf der Wiesenfläche Verwendung finden (s. auch Maßnahme 03c AE).

#### **Zu allen Maßnahmen unter 04 .... :**

Der beschriebene Zeitraum von zwei Jahren für die Aushagerung dieser Flächen erscheint dem **NABU** als deutlich zu kurz. Aus unserer Sicht ist ein Zeitraum von mindestens 5 Jahren anzustreben, dies auch im Hinblick auf die hohen Stickstoffeinträge aus der Luft.

#### **Zu Maßnahme 08 AW:**

Die Kartierung der Neophyten ist leider fehlerhaft. Beim eingezeichneten Vorkommen am südlichen Ende des Moordammes handelt es sich nicht um Springkraut, sondern um Japanischen Knöterich. Dieser ist allerdings ohne Maschineneinsatz nicht zu bekämpfen. Außerdem fehlt jeglicher Hinweis auf das Topinamburvorkommen südöstlich der Düne, beidseitig des Wasserzuges. Auch das in den Gehölzbeständen westlich des Moordammes befindliche massive Springkrautvorkommen ist nicht aufgeführt. Hier war in Teilbereichen im Vorjahr eine Bodenbedeckung von tlw. 100% vorhanden. Auch wurde die dort befindliche Hochstaudenfläche erstmalig im Randbereich vom Springkraut besiedelt. Hier ist das Maßnahmenpaket um die erforderlichen Bekämpfungshinweise zu ergänzen.

### **Zu Maßnahme 10 BE:**

Der Landkreis kann davon ausgehen, dass der NABU einer Umwandlung seiner Fichtenfläche in einen Eichen- oder Moorwald umgehend zustimmen wird.

### **Zu Maßnahme 20c CW:**

Im Zuge dieser Maßnahme sollte geprüft werden, ob die Möglichkeit einer extensiven Dauerbeweidung besteht. Zur Erhaltung bzw. Wiederansiedlung der verschiedenen Wiesenvogelarten ist ein höhenstruktureicher Bewuchs erforderlich. So sucht z.B. der Kiebitz gerne feuchte Kurzgrasflächen auf. Diese sind aber nur durch mindestens eine Vorbeweidung im Frühjahr zu erreichen. Die Kiebitze im Umfeld des FFH – Gebietes weichen regelmäßig auf die zum Brutbeginn noch kahlen Mais- und Kartoffelanbauflächen aus, weil der Grasbewuchs im FFH – Gebiet schon zu hoch ist. Es muss infolge der dann einsetzenden intensiven Bewirtschaftung nicht verwundern, dass es auf diesen Ackerflächen zu keinem Bruterfolg kommt. Eine Dauerbeweidung auch nasser Standorte würde mittelfristig auch zur Ausprägung von „Trittdomen“ führen, die den Boden dann zusätzlich für Bodenbrüter positiv strukturieren. Eine evtl. Dauerbeweidung ist so extensiv durchzuführen, dass auch „Langgrasinseln“ zur Förderung von z.B. Uferschnepfe und Rotschenkel entstehen. Langfristig werden diese „Langgrasinseln“ durch die nicht abgegrasten „Geilstellen“ selbst entstehen.

### **Zu Maßnahme 06a AW und 06b AE:**

Im Bereich von der Brücke über den Ringgraben bis auf die Moorwiese wurde in letzter Zeit ein starker Besucherandrang festgestellt, deutlich erkennbar an dem ausgetretenen Trampelpfad entlang der westlichen Grabenseite. Neuerdings wurde dieser Weg sogar mehrfach mit Fahrrädern befahren, in einem Fall bis in die Moorwiese hinein. Hier sollte geprüft werden, ob nicht auf der Brücke eine Zugangssperre zu diesem hochempfindlichen Bereich installiert werden kann.

NABU Dötlingen-Wildeshausen Dorfring 9 27801 Dötlingen

---

Letztendlich vermisst der *NABU* einen Hinweis auf die westlich des Moordammes vorhandenen, dem Verfall preisgegebenen Bienenstände. Sie sind schon in sich zusammengebrochen und stellen eigentlich einen Haufen Müll dar, der sich aus Holz, Styropor, Teerpappe, Glas, Metallteilen und am gravierendsten aus Wellfaserplatten darstellt. Hierbei ist davon auszugehen, dass diese Platten schon so alt sind, dass sie wahrscheinlich noch aus einer Zeit stammen, als noch Asbest in diese Bauteile eingearbeitet wurde. All diese Dinge gehören nicht in ein FFH-Gebiet.

Erarbeitet von Willy Zerhusen in Abstimmung mit Marc Klauß

Wir sind gerne bereit unsere Vorschläge auch vor Ort zu erläutern.

Die *NABU* Ortsgruppe Dötlingen-Wildeshausen wird die Entwicklung des FFH-Gebietes weiterhin gerne konstruktiv und wenn gewünscht, auch praktisch begleiten.

Mit freundlichen Grüßen



**Marianne Bernhard-Beeskow**  
Sprecherin für Dötlingen



**Wolfgang Pohl**  
Sprecher für Wildeshausen

Anlage: Vollmacht NABU Oldenburger Land e.V.